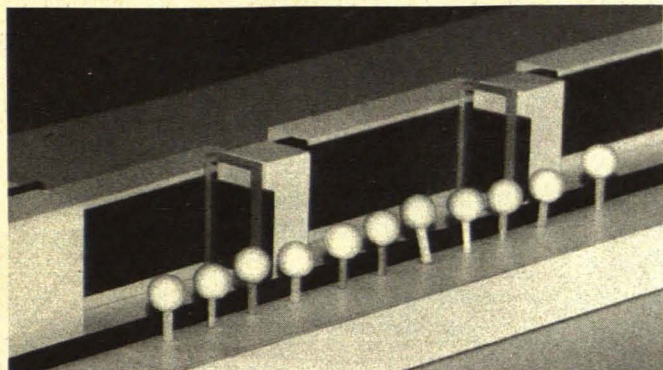


von Solar- und Alternativenenergie ergeben. Erste Studien und Pläne wurden bereits erstellt.

Am 21. Oktober fuhr schließlich eine hochrangige Delegation von Stadt- und

Zeitungen die Aufmerksamkeit der Bevölkerung auf sich lenkte, gewesen zu sein. Ab Mitte September begann sich plötzlich in der Fakultät Maschinenbau Widerstand gegen ein solches Studieren-



So soll es aussehen, das geplante Studierendenheim

Landespolitikern der drei Grazer Rektoren und der ÖH zu einer Besprechung mit den Entscheidungsträgern im Wissenschaftsministerium. Ergebnis dieser Besprechung war: der Bund würde ein solches Bauvorhaben mit 30% der Errichtungskosten auf 5 Jahre budgetiert fördern, die Maximal-Förderung beträgt 100 Millionen Schilling.

Damit war die Finanzierung des Studierendenheimes durch Zusagen abgesichert.

### Offen blieb die Grundstücksfrage!

Denn die zu Beginn der Sommerferien noch so positiven Äusserungen seitens der TU Graz kehrten sich mit Beginn des Wintersemesters plötzlich in eine kritische Haltung gegenüber dem Pilotprojekt "Akademisches Wohnen".

Ausschlaggebend für diesen Meinungsumschwung bei so manchem Entscheidungsträger in der Professorenkurie der TU Graz scheint ein Werbekampagne der SPÖ nahen Heimträgerorganisation WIST, welche durch mehrere Zeitungsartikel während der Sommermonate in den steirischen

denheim auf den sogenannten Schreinergründen zu regen. Man spricht von fehlenden Informationsfluß innerhalb der TU Graz, mangelnder Berücksichtigung der Fakultätsinteressen, Vergeudung von Hoffnungsflächen der Fakultät, von Arbeitsgemeinschaften welche keine Grundlage in den Entscheidungsprozessen der TU Graz hätten, usw..

Die Folge aus all diesen Meinungsäußerungen waren heftige Diskussionen im Akademischen Senat der TU Graz, (dieser beschloß in seiner letzten Sitzung sich für das akademische Wohnen am Areal Inffeld und auf benachbarten Flächen auszusprechen) sowie im Fakultätskollegium der Fakultät Maschinenbau (in der letzten Sitzung wurde jeder, egal welcher Kurie er/sie angehört, der auch nur laut über ein solches Projekt nachdachte als Vernichter des Maschinenbaus an der TU Graz beschuldigt).

Wer das alles miterlebt hat muß den Eindruck bekommen, daß es sich hier eher um eine von außen aufgesetzte und politisch motivierte Diskussion handelt.

Wie auch immer, letztendlich liegt es im Entschei-

dungsbereich der TU Graz, ob auf den Inffeldgründen Leben einkehren soll. Der Bund würde jedenfalls 100 Millionen, das Land Steiermark somit einen Maximalbetrag von 200 Millionen zur Verfügung stellen und den Heimträgern auch beim Grundstückskauf entgegenkommen.

Aber vielleicht sind der TU die Errichtung einer Teststrecke für Kraftfahrzeuge oder

Prüfstände zur Drittmittelrequirierung auf für Wohnbau gewidmeten Grundstücken wichtiger als eine Wohnanlage. Interessant wird die Entscheidung in jedem Fall, denn sie wird das Verhältnis der TU Graz zur Stadt Graz/zum Land Steiermark und zum BMFWF teilweise neu definieren.

Bernt Koschuh  
Christian Gummerer

## Studienzentrum Inffeldgründe

Während der Sommermonate ist endlich wieder Bewegung in das aus Studierendensicht vordringlichste Bauvorhaben der Technischen Universität gekommen. Nach vielen Diskussionen, Telefongesprächen, Terminen im Wissenschafts- wie im Wirtschaftsministerium gelang es den fortschrittlichen Kräften der TU Graz den Auftrag zur Detailplanung an das Architekturbüro, welches den Wettbewerb gewonnen hatte, an Land zu ziehen.

Da der Wettbewerb schon lange abgeschlossen ist, muß jetzt das Bauprogramm erst wieder auf den neuesten Stand der Dinge gebracht werden. Die damals geplante Mensa entspricht heute schon lange nicht mehr dem Standard. Die Lagerräume sowie die Verkehrsflächen für den erwarteten BesucherInnenandrang sind viel zu klein gewählt, die Bibliothek muß auf den Standard einer modernen Fachbereichsbibliothek gebracht werden. Geprüft muß insbesondere im Zusammenwirken mit der Stadtplanung Graz werden, inwieweit eine Tiefgarage vorgeschrieben wird, oder in welchem Ausmaß die Überflur-Parkflächen für Kraftfahr-

zeuge notwendig sind. Zu diesem Zwecke hat der Akademische Senat die Einrichtung einer Arbeitsgruppe unter Beteiligung des zuständigen Architekturbüros sowie der Landesbaudirektion beschlossen.

Ziel soll es sein, die Wettbewerbsunterlagen den aktuellen Bedürfnissen des Bereiches Inffeld gerecht zu machen und die Detailplanung möglichst zügig voranschreiten zu lassen, um schnell zur Umsetzung des Bauvolumens zu kommen.

Ein rasches Voranschreiten ist nicht zuletzt durch die Neugründung der Bundesimmobiliengesellschaft (BIG) Anfang Sommer vonnöten, da die TU Graz derzeit kein Bauvorhaben in einem konkreten Umsetzungsstand besitzt. Sollten alle Interessensvertretungen der TU Graz ausnahmsweise einmal an einem Strang ziehen, wird es wohl noch einmal schaffbar sein, eines unserer kleineren Bauvorhaben noch neben dem RESOWI-Zentrum (geschätztes Bauvolumen 1.5 Milliarden), im Rahmen der BIG unterzubringen.

Christian Gummerer